

ten", legt Frieder Seebass vor (124-173). In eingehender Interpretation kann er wahrscheinlich machen, daß diese zum Frieden in der deutschen lutherischen Kirche mahnende Schrift von Melchior Breler (1589-1627), dem "schreibfreudigste(n) und heftigste(n) aller Verteidiger Johann Arndts" (168), verfaßt worden ist. In die Erweckungsbewegung führt Adrianus van der Dussens Aufsatz 'The Tension between Freedom and Reason in the Theology of Charles Grandison Finney' (205-225). Die beiden Miszellen stammen von Martin Brecht, der sich in vornehm zurückhaltender Weise mit Johannes Wallmanns überscharfer Kritik an der Konzeption der neuen Geschichte des Pietismus auseinandersetzt (226-229 zu *Pietismus und Neuzeit* 20 [1994], 218-235; dazu *JETH* 10 [1996], 376f), und Markus Matthias, der die strittige Frage von Johann Wilhelm Petersens Todestag für den 31. Januar 1727 entscheidet (230-233). Es folgen die Rezensionen von Büchern mit einem weitgefächerten Themenspektrum, die ebenso wie der vorliegende Band die Lebendigkeit der Pietismusforschung belegen.

Lutz E. v. Padberg

---

*Pietismus und Neuzeit: Ein Jahrbuch zur Geschichte des neueren Protestantismus.* Hg. Udo Sträter u.a. Band 23. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 1997 (ausgeliefert 1998). 282 S. DM 80,-.

---

Sechs der zehn Aufsätze dieses Bandes dokumentieren die Tagung 'Diakonie vor der Inneren Mission: Pietismus, Fürsorge und neues kirchliches Bewußtsein in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts', die die Historische Kommission zur Erforschung des Pietismus im Oktober 1995 in Gallneukirchen durchgeführt hat. Thomas K. Kuhn widmet sich in "Diakonie beim frühen Johann Hinrich Wichern" (11-26) der Frage, "wie sich Diakonie, diakonisches Denken und Handeln, beim jüngeren Wichern entwickelt hat" (11) und beschreibt dazu zunächst chronologisch vorangehend dessen Entwicklungsgang bis zum theologischen Examen 1832 und die ein Jahr später vorgenommene Gründung des Rauhen Hauses, um dann systematisch die theologischen und diakonischen Grundlagen von Wicherns Arbeit zu skizzieren. Es wird deutlich, daß Wichern weniger in aufklärerischer Tradition stand, sondern ein in die Welt hineinwirkendes Werk der christlichen Nächstenliebe beabsichtigte. "Wichern nahm vielfältige praktische und spekulative Anregungen aus dem Bereich der zeitgenössischen Pädagogik und der Erweckungsbewegung auf, um ein eigenständiges diakonisches respektive sozialpädagogisches Konzept zu entwickeln" (25). Inhaltlich schließt sich daran der kurze Beitrag von Gisela Hauss über "Die sozialpädagogische Arbeit in der Armenschullehrer-Anstalt in Beuggen (Baden)" (27-38) an, der ihr Profil mit dem Rauhen Haus in Hamburg vergleicht. Das Konzept ging auf

Christian Heinrich Zeller (1779-1860) zurück, dessen erfolgreiche Ausbildung von Armenschullehrern von Wichern noch differenziert und spezialisiert wurde.

Die Ergebnisse eines Teils ihrer Dissertation präsentiert Anne Stempel-de Fallois unter dem Titel "Die Anfänge von Wilhelm Löhes missionarisch-diakonischem Wirken im Bannkreis von Erweckungsbewegung und Konfessionalisierung (1826-1837)" (39-52). Sie kann belegen, daß Löhe anfangs stärker als bisher angenommen Impulse der Erweckungsbewegung (auch von Francke, 49) aufgenommen hat, dann aber seit 1834/35 in seiner Frömmigkeitstheologie sich der Konfessionalisierung öffnete. Rudolf Kropf skizziert, eher am Rande der eigentlichen Thematik liegend, anschaulich "Kirche und Gesellschaft in Oberösterreich im frühen 19. Jahrhundert" (53-68) am Beispiel der Auseinandersetzung mit den religiös-schwärmerischen Bewegungen "Brüder und Schwestern von Zion", "Pöschlianer" und "Boosianer", die von den Vertretern der katholischen Kirche als "Schwärmer, Ketzer, Sektierer und böswillige Lumpen" (67) bezeichnet und dementsprechend behandelt wurden. "Die Anfänge der Mutterhausdiakonie" erörtert Ruth Felgentreff (69-79), sich dabei vor allem auf Theodor Fliedner konzentrierend. Der letzte Beitrag dieses Themenkomplexes von Arnd Götzelmann ist der "Straßburger Diakonissenanstalt - ihre Beziehungen zu den Mutterhäusern in Kaiserswerth und Paris" gewidmet (80-102) mit dem Ergebnis, daß Kaiserswerth aufgrund seines Einflusses auf zahlreiche andere Gründungen eine "Tendenz zum Monopol" hatte (102).

Die thematisch breit gestreuten weiteren Aufsätze werden eröffnet mit der Münsteraner Probevorlesung von Christian Peters, "'Daraus der Lärm des Pietismi entstanden': Die Leipziger Unruhen von 1689/1690 und ihre Deutung durch Spener und die hallischen Pietisten" (103-130). Während die Ereignisse selbst durch Hans Leubes Forschungen gut erschlossen sind, ist bislang niemand ihrer Deutung durch die pietistische Geschichtsschreibung nachgegangen. Das leistet Peters in gelungenem Zugriff, indem er die Leipziger Unruhen als eigentliche Geburtsstunde sowohl des Begriffes 'Pietismus' wie auch der entsprechenden Theologie versteht und analysiert, wie die Geschehnisse von Spener, dem in Halle lehrenden Franckefreund Joachim Lange (1670-1744) und Johann Heinrich Callenberg (1694-1760) interpretiert worden sind. Gleichsam als Nebenfrucht ergeben sich dabei auch Hinweise zu deren Definition des Pietismus. Die quellennahe Studie kommt zu dem Ergebnis, daß Spener in seiner Schrift *Wahrhaftige Erzählung dessen, was wegen des sogenannten Pietismi in Deutschland von einiger Zeit vorgegangen* (1697) "das kritische Potential der Leipziger Unruhen dem frommen Übereifer einiger weniger Studenten zuschreibt", den Pietismus nicht etwa als Einzelereignis, sondern als "eine mit Johann Arndt einsetzende Epoche neuer kirchlicher Frömmigkeit" definiert (128) und damit prototypisch wirkte. In seiner Bahn minimalisierte Lange 1719 in *Apologetische Erläuterung der neuesten Historie bei der evangelischen Kirche von 1689 bis 1719* die Ereignisse und verstand den Pietismus als neue Epoche kirchlicher Frömmigkeit und "Weg der wahren Kirche durch die Zeit" (ebd.). Callenbergs umfangreiche

*Neueste Kirchenhistorie von 1689 an* (nur als Manuskript in 23 dicken Bänden überliefert, entstanden Ende der 1720er Jahre; Halle, AFSt: D 77a.b.) schließlich deutet die Ereignisse missionsgeschichtlich als einen zweiten Aufbruch der Apostel und stimmt in der Definition mit Spener und Lange überein. Peters' Studie macht deutlich, daß die Geschichtsschreibung des hallischen Pietismus ein zu Unrecht vernachlässigter Forschungsgegenstand ist.

Der Aufsatz von Martin H. Jung, "1836 - Wiederkunft Christi oder Beginn des Tausendjährigen Reichs? Zur Eschatologie Johann Albrecht Bengels und seiner Schüler" (131-151) zeigt die diesbezüglichen Unschärfen der Forschung auf und belegt, daß man 1836 nicht mit dem Weltende, sondern mit dem Beginn einer tausendjährigen, höheren Stufe der Geschichte rechnete. Erwartete Bengel als Postmillenniarist die Wiedkehr Christi zum Weltende, so gingen seine Anhänger (Friedrich Christoph Oetinger, Philipp Matthäus Hahn, Johann Jakob Friedrich) von einer doppelten Wiederkunft 1836 und am Ende der Zeiten aus. Hermann Wellenreuthers Beitrag "Bekehrung und Bekehrte: Herrnhuter Mission unter den Delaware, 1772-1781" (152-174) setzt sich kritisch mit Paradigmen der Ethnohistorie auseinander und Tânia Ünlüdag präsentiert eine begriffsgeschichtliche Skizze zu "Nation und Mission: Das Verständnis von 'Nation' in programmatischen Texten der Rheinischen Missionsgesellschaft 1759-1914" (175-199).

Es folgen zehn Rezensionen (darunter zum *Evangelischen Lexikon für Theologie und Gemeinde*), die teilweise den Umfang kleiner Aufsätze angenommen haben (200-254), sowie die diesmal 121 Nummern umfassende Pietismus-Bibliographie (255-267). Wie üblich erschließen Register den ertragreichen Band.

Lutz E. v. Padberg

---

Jan Rohls. *Protestantische Theologie der Neuzeit*. Band 1: *Die Voraussetzungen und das 19. Jahrhundert*; Band 2: *Das 20. Jahrhundert*. Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1996; 1997. 892; 882 S. je DM 98,-.

---

Es nötigt einem Rezensenten gehörigen Respekt ab, vor einem fast 1800seitigen ausgereiftem Spätwerk eines ausgewiesenen Kenners der Theologiegeschichte zu sitzen. Man ist geneigt, schon um des Umfangs und der Komplexität des Inhaltes willen das Werk positiv zu würdigen. Wer hat heute noch den langen Atem und die Kraft, ein solches Mammutprojekt anzupacken und erfolgreich zu Ende zu führen?

Beide Bände sind aus Vorlesungen des Autors an der Universität München entstanden. Das Proprium seiner neuen Theologiegeschichte liegt in der internationalen Perspektive. Eine Verengung auf den deutschen Sprachraum wird durch Exkurse zur Theologiegeschichte anderer Länder vermieden, beschränkt jedoch auf den westeuropäischen und nordamerikanischen Raum. Zudem ist beachtens-